

Norbert Waldmann: Der Fernsehkritiker. Arbeitsweise und Urteilsbildung. Ergebnisse einer Befragung bei Tageszeitungen.- Mainz 1983 (= ZDF Schriftenreihe Medienforschung, Heft 30), 116 S., o. Pr.

Der Fernsehzuschauer wird nicht nur direkt - durch Anschauen des TV-Programms - mit dem Medium der bewegten Bilder konfrontiert, sondern es findet auch eine indirekte Kontaktaufnahme statt, indem die Printmedien über Programmankündigungen und Programmkritik den potentiellen Zuschauer zu erreichen suchen. "Bekannt ist vom Zuschauer, daß er in zunehmendem Maße die Vorausinformationen der Presse, in erster Linie in den Programmzeitschriften, in zweiter Linie in der Tagespresse, nutzt." (S. 10)

Waldmanns Studie - die von der ARD-ZDF Medienkommission in Auftrag gegeben wurde und mit einem Dissertationsvorhaben des Autors verbunden war - untersucht die spezifischen Arbeitsbedingungen, die das Berufsfeld des Fernsehkritikers bei einer Tageszeitung kennzeichnen. Ausgangsmaterial der Analyse sind 117 Interviews, die im Herbst 1977 durchgeführt wurden, wobei ein schichtungstechnisch orientiertes Auswahlverfahren aus den insgesamt 396 ermittelten Fernsehjournalisten einen repräsentativen Querschnitt garantieren soll. Standardisierte Fragebögen - gewonnen aus "acht Intensivinterviews mit Redakteuren und Kritikern von Tageszeitungen, Fernsehzeitschriften und Fachkorrespondenzen" (S. 101) - ermöglichen es, die Reaktionsweisen der Probanden intersubjektiv zu vergleichen. "Bei der Analyse wurde versucht, nicht nur Phänomene zu beschreiben. Eine Erklärung der Phänomene wurde angestrebt, indem mehrere Variablen zueinander in Beziehung gesetzt wurden." (S. 101)

Der erste Hauptteil der Studie setzt sich im engeren Sinne mit der Berufssituation des Fernsehkritikers auseinander: analysiert werden Daten über Sozialstruktur, Ausbildung, Fachkenntnisse in bezug auf das Medium Fernsehen und Kontakte zu Fachkollegen. Im folgenden Teil steht das Selbstbild des Fernsehkritikers - seine Zielsetzungen, sein Bild vom Fernsehzuschauer und seine persönliche Einstellung zum Fernsehen - im Mittelpunkt des Interesses. Weiter wird im dritten Teil der Studie das Verhältnis zwischen Fernsehkritiker und Fernsehanstalt - wechselseitige Wahrnehmungsweisen, Vorausinformationsangebot der Anstalten und Rückwirkungen der Fernsehkritik auf die Anstalten - beleuchtet, um anschließend im letzten und wichtigsten Teil der Arbeit die Beurteilungskriterien der Fernsehkritiker herauszuarbeiten und zueinander in Beziehung zu stellen.

Die Bedeutung dieser Studie über das Berufsfeld des Fernsehkritikers ist in erster Linie darin zu sehen, daß es Waldmann gelingt, die divergierenden Arbeitsbedingungen eines Fernsehjournalisten bei einer 'kleinen' Zeitung - unter 100.000 Exemplare - mit denen bei einer 'großen' Zeitung - über 200.000 Exemplare - zu kontrastieren. Auch seine Ausführungen zum auseinanderklaffenden Programminteresse von Journalisten und Zuschauern der Gesamtbevölkerung geben zu denken. Wichtiger noch ist die Feststellung, daß den Fernsehkritikern ein Kriterienkatalog zur Beurteilung des Fernsehprogramms fehlt.

Bedauerlich ist jedoch, daß Waldmann nicht nur darauf verzichtet, das von ihm betonte mangelnde Prestige der Fernsehkritik empirisch zu

untermauern, sondern darüber hinaus mögliche Erklärungsversuche hierfür hintanstellt. Weiterhin wird ein den Fernsehzuschauer bzw. den Leser von Fernsehkritiken berücksichtigendes Fragespektrum vermißt: Wer liest überhaupt Fernsehkritiken? Wird der TV-Zuschauer nicht in erster Linie von den Programmzeitschriften und deren Vorabkritik beeinflußt? Welche Rolle spielt in diesem Zusammenhang die Nachkritik in den Tageszeitungen? Für eine genaue Analyse des Berufsfeldes des Fernsehkritikers sollten derartige Fragestellungen die vorliegende Untersuchung ergänzen.

Waltraud Wende-Hohenberger